

„Adventist Review“ verewigt die Trinität

von Lynnford Beachy

Der Leitartikel des Adventist Review, vom 22. April 1999, trägt den Titel: „Irrlehre oder Hoffnungszeichen? Das Ringen der frühen Adventisten mit der Wahrheit über die Trinität.“ Dieser Artikel wurde von Jerry Moon, einem Professor am Theologieseminar der Siebenten-Tags-Adventisten, in Berrien Springs, Michigan, verfasst. Wie der Titel andeutet, wurde dieser Artikel dazu entworfen, um zu erklären, warum die frühen Siebenten-Tags-Adventisten nicht an die Trinität glaubten. Seit der Zeit, als die Leitung der Gemeinschaft in den frühen fünfziger Jahren mit den führenden Evangelikalischen Konferenzen abgehalten hatte, versuchte die Leitung jahrelang die Tatsache zu vertuschen, dass die Pioniere der Adventbewegung nicht an die Trinität geglaubt hatten. Mit der wachsenden Erkenntnis der Laien über diese Hintergründe, ringt die Leitung nun damit, diese alarmierenden Fakten zu erklären.

Der Titel des besagten Artikels weist auf das Dilemma der adventistischen Leitung hin: Entweder muss sie die Lehren der frühen Siebenten-Tags-Adventisten als *Irrlehren* bezeichnen oder dieselben als Hoffnungszeichen für das, was darauf folgte betrachten. Die Lehren der frühen Siebenten-Tags-Adventisten als Irrlehren anzusehen, würde bedeuten zuzugeben, dass die heutigen Lehren der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten nicht mehr zu der Bewegung, die Gott in den frühen 1800-er Jahren ins Leben gerufen hat, zurückverfolgt werden könnten. Das ist etwas, was vielen schwer fällt; und deshalb suchen sie nach Erklärungen, die den Anschein erwecken, als seien die gegenwärtigen Lehren der Gemeinschaft im Grunde nur eine Entfaltung der Wahrheit. Wir wollen uns nun Zeit dafür nehmen, diesen Artikel zu untersuchen um zu sehen, ob der darin dargestellte Gedankenbau mit der Heiligen Schrift gestützt werden kann. Es ist nicht unsere Absicht, mit unserer Untersuchung des Artikels Jerry Moon persönlich anzugreifen. Wir sind lediglich an einer Untersuchung der von ihm dargebrachten *Argumente* interessiert. Alle Hervorhebungen in dieser Broschüre sind hinzugefügt, wenn nicht anders vermerkt.

Der Artikel im „Review“ erklärt: „Die Geschichte darüber, wie die Gemeinde zur Einigkeit in der Lehre gelangte, erfordert Einsichten in einige Aspekte, wie Adventisten Wahrheit entdeckten und mitten in einer Vielfalt von Ansichten die Einigkeit in der Gemeinde bewahrten.“ („Adventist Review“, 22. April 1999, S. 9. Wenn ich mich auf den Artikel beziehe, folgt die Angabe „AR.“) Mit dieser Aussage erklärt er, dass sich die frühen Adventisten nicht einig waren in der Lehre bezüglich der Trinität – das ist jedoch nicht so. Die frühen

Adventisten waren sich bezüglich der Trinität über fünfzig Jahre lang einig. Sie lehnten diese Lehre einstimmig ab.

Ellen White schrieb: *„Die führenden Glaubenspunkte, die wir heute [1903] halten, wurden felsenfest gegründet. Punkt für Punkt wurde klar festgelegt, bis alle Brüder zur Einigkeit gelangten. Die gesamte Gruppe der Gläubigen waren vereint in der Wahrheit.* Es gab solche, die fremde Lehren hereinbringen wollten, doch wir hatten nie Angst davor, ihnen die Stirn zu bieten. Unsere Erfahrung wurde durch die Offenbarung des heiligen Geistes wunderbar bestätigt. – MS 135, 1903.“ (*The Early Years*, S. 145)

Herrscht in der heutigen STA-Gemeinde Einigkeit in der Lehre?

Die „*Review*“ erklärt, dass die heutige STA-Gemeinde zur „Einigkeit in der Lehre über die Trinität“ gelangt ist. Während das vielleicht auf den Kreis der Theologen der Gemeinschaft zutrifft, trifft es keinesfalls auf die Laien zu, welche die überwältigende Mehrheit in der Gemeinde bilden. In der März-Ausgabe (1999) des adventistischen *S.D.A. Collegiate Quarterly* (vierteljährliche Studentenzeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten), deckt Morine Sinclair Knight auf, dass dies tatsächlich nicht im Geringsten zutrifft. Morine schrieb: „Kürzlich hatte ich mit einer Gruppe von adventistischen und nicht-adventistischen Freunden eine biblische Diskussion, während der folgende Frage aufgebracht wurde: ‚Was glauben Adventisten über die Trinität?‘ Sofort sagte ein Sonntagshalter, dass das Wort Trinität [Dreieinigkeit] in der Bibel nicht zu finden sei. Alle Adventisten stimmten ihm zu. Einer antwortete, dass es einen Gott gibt, ein Wesen mit drei Persönlichkeiten, was bedeutet, dass der Vater eine Art von gespaltener Persönlichkeit hat.

Ein anderer Adventist antwortete, dass Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist, alle gleich mächtig seien und in ihrem Denken übereinstimmen würden. Ein dritter Adventist sagte, dass wenn wir in den Himmel kommen, wir Gott den Vater und Jesus Christus sehen werden, jedoch nicht den Heiligen Geist, da es für ihn dort keine Verwendung mehr gäbe. Ein Vierter meinte, dass drei Götter existieren, doch dass Gott der Vater der mächtigste sei, Jesus weniger mächtig und der Heilige Geist die wenigste Macht von ihnen hätte. Schließlich sagte ein fünfter Adventist, dass der Vater Gott sei, Jesus Christus jedoch nicht.

Verständlicherweise waren meine nicht-adventistischen Freunde verwirrt. *„Wie können fünf Menschen aus derselben Gemeinde solch unterschiedliche Meinungen über Gott haben?“* fragten sie. Ein jüdischer Freund bemerkte: *„Das bedeutet, jedes Mal, wenn Adventisten beten, beten einige zu einem Gott und einige zu vielen Göttern.“* *„Das hört sich an, als sei eure Gemeinde die reinste Verwirrung,“* entgegnete ein Moslem.

Diese Begebenheit beunruhigte mich die ganze Woche über. Ich habe immer an die Dreieinigkeit geglaubt, wie sie in den 27 Glaubenspunkten der

Siebenten-Tags-Adventisten dargestellt wird, und so war mir nie aufgefallen, dass einige Adventisten etwas anderes glaubten.

Am darauffolgenden Sabbat ging ich in die Gemeinde und fragte verschiedene Geschwister nach ihrem Glauben an die Dreieinigkeit. Erstaunlicherweise erhielt ich völlig verschiedene Antworten. Es sieht ganz so aus, als wüssten wir nicht, was wir glauben.“ (*S.D.A. Collegiate Quarterly*, 26 März 1999, S. 13)

Ich persönlich kann diese Tatsache nur bestätigen. Ich habe ebenfalls einige Adventisten gefragt, was sie über die Dreieinigkeit glauben und habe viele verschiedene Antworten erhalten. Es ist eindeutig, dass sich die meisten Laien in der STA-Gemeinde nicht einig sind in der Lehre, sondern vielmehr in Verwirrung über die Dreieinigkeit. Das ist auch nicht verwunderlich, wenn selbst die Theologen die Vorstellung von der Dreieinigkeit zu einem Mysterium (Geheimnis) erklären.

Der „Review“ fährt fort: „Die Pioniere waren keine begabten Bibelstudenten und hatten auch keine unbegrenzte Zeit fürs Studium; sie waren vielmehr Männer, die ihre Familien zu ernähren und Rechnungen zu bezahlen hatten. Folglich war auch der Fortschritt bis hin zur Einigkeit in der Lehre eine langsame und langwierige Angelegenheit.“ („AR“, S. 9) Hier wird gesagt, dass die Pioniere keine Zeit dafür hatten, ihre Bibeln zu studieren, weil sie zu sehr damit beschäftigt waren, ihre Familien zu ernähren. Keiner, der die Schriften der Pioniere gelesen hat, wird sich von dieser Aussage täuschen lassen. Diese Pioniere studierten die Bibel sehr oft bis in die Nacht hinein, ja, sogar ganze Nächte hindurch.

Ellen White schrieb: „Viele Adventgläubige sind sich nicht darüber im klaren, wie felsenfest die Grundlage unseres Glaubens gelegt wurde. Mein Mann, Bruder Joseph Bates, Vater Pierce, Bruder [Hiram] Edson und andere scharfsinnige, ehrwürdige und wahrheitstreue Männer suchten nach 1844 nach der Wahrheit wie nach einem verborgenen Schatz. Wir versammelten uns, um gemeinsam aufrichtig zu studieren und zu beten. Oft blieben wir bis spät in die Nacht beisammen, manchmal auch die ganze Nacht hindurch, beteten um Erkenntnis und forschten in der Bibel.“ (*Ausgewählte Botschaften*, Band 1, S. 217)

Diese Adventisten studierten die Bibel viel sorgfältiger und viel länger, als die meisten Prediger heute. Sie verschwendeten ihre Zeit nicht damit, wissenschaftliche Philosophien und Psychologie zu studieren, wie es heute auf den theologischen Hochschulen unterrichtet wird. Sie waren ernsthafte Bibelstudenten, die sich sehr gut in den Schriften auskannten. J. N. Andrews „genoss ‚hartes Studieren‘ vielmehr, als körperliche Betätigung; in späteren Jahren konnte er die Bibel in sieben Sprachen lesen und behauptete sogar fähig zu sein, das Neue Testament aus dem Gedächtnis aufzusagen.“ (*Seventh-day Adventist Encyclopedia*, S. 43) Wie viele Prediger können heute so etwas von sich behaupten? Diese frühen Pioniere waren ernsthafte Bibelstudenten und eindeutig anti-trinitarisch in ihrem Glauben.

J. N. Andrews schrieb: „Die Lehre von der Trinität ... wurde 325 n. Chr., auf dem Konzil zu Nicäa von der Kirche festgelegt. *Diese Lehre zerstört die Persönlichkeit Gottes und seines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.* Die Schandtaten, durch welche sie der Gemeinde aufgezwungen wurde, sind in der Kirchengeschichte niedergeschrieben. Sie sollten jedem, der an diese Lehre glaubt, die Schamesröte ins Gesicht treiben.“ (*Review & Herald*, 6. März 1855)

Ellen Whites Ehemann, James White, schrieb: „Als grundlegende Irrlehren können wir gemeinsam mit dem falschen Sabbat noch andere Irrlehren einstufen, welche Protestanten aus der katholischen Kirche mitgenommen haben, wie beispielsweise die Besprengungstaufe, die Dreieinigkeit, das Bewusstsein der Toten und die ewige Höllequal.“ (*Review & Herald*, 12. Sept. 1854)

Diese und andere solcher Aussagen von Br. White sind entscheidend, zumal Willie White auf der Generalkonferenz von 1913 bezeugte, dass sich sein Vater und seine Mutter in der Lehre einig waren! (Siehe 1913 *General Conference Daily Bulletin*, S. 223.)

Die Entwicklung der Lehre

Der *Review*-Artikel fährt fort: „Angesichts dieser langwierigen Entwicklung der Lehre, an der sowohl Laien als auch Prediger aktiv teilnahmen, ist es nicht verwunderlich, dass manche Lehren, die von den meisten Christen vertreten werden, erst sehr spät von dieser kleinen, aber schnell wachsenden christlichen Gemeinschaft beachtet wurden. Das adventistische Verständnis von der Lehre der Dreieinigkeit kam durch einen langwierigen Vorgang von sorgfältiger Prüfung, anfänglicher Ablehnung und schließlicher Annahme zustande. Die frühen Adventisten hatten keine Probleme mit dem Zeugnis der Bibel über die Ewigkeit Gottes des Vaters und der ‚Gottheit Jesu Christi, als Schöpfer, Erlöser und Mittler‘ und der ‚Wichtigkeit des Heiligen Geistes.‘ Anfänglich waren sie jedoch nicht davon überzeugt, dass Christus von Ewigkeit her existierte, oder dass der Heilige Geist ein persönliches Wesen ist und verwarfen deshalb das Konzept von der ‚Dreieinigkeit.‘“ (*AR*, S. 9)

Hier wird behauptet, dass die Dreieinigkeitslehre von den frühen Adventisten „erst sehr spät ... beachtet wurde“. Dem ist jedoch nicht so. Adventisten hatten die Dreieinigkeitslehre bereits sehr früh in ihren Anfängen untersucht und verworfen. Bereits in der Millerbewegung, vor dem Jahr 1844 waren viele leitende Männer nicht-trinitarisch. (Beispielsweise Joseph Bates, James White, Hiram Edson, Joshua Himes, etc.) Der „*Review*“ erklärt, dass die frühen Adventisten von dem Konzept der Trinität „anfänglich nicht überzeugt“ waren. Der Gebrauch des Wortes „anfänglich“ unterstellt, dass sie die Trinitätslehre zuerst verwarfen, später aber annahmen. Das ist jedoch fern von der Wahrheit. Die frühen Adventisten verwarfen die Trinität von Anfang an bis zum Ende; sie nahmen diese Lehre nie an.

Um genauer zu sein, als LeRoy Froom nach dem Tod von Ellen White trinitarische Ideen verbreitete, bekam er den Widerstand der älteren Brüder zu spüren. LeRoy Froom schrieb: „Darf ich bemerken, dass mein Buch, *Das Kommen des Heiligen Geistes*‘ das Ergebnis einer Reihe von Vorlesungen war, die ich in der Zeit von 1927-28, an den religiösen Einrichtungen, in ganz Nordamerika gegeben hatte. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie ich von einigen ‚alten Hasen‘ [engl. old timers] regelrecht verprügelt wurde, weil ich die Persönlichkeit des Heiligen Geistes als dritte Person der Gottheit betonte. Einige haben dies verleugnet – verleugnen es noch immer. Doch mein Buch wird jetzt allgemein als Standard anerkannt.“ (Brief von LeRoy Froom an Dr. Otto H. Christiansen, 27. Oktober 1960)

Ellen Whites Standpunkt

Der „*Review*“ fährt fort: „Zu den Pionieren der Adventbewegung, welche die Trinitätslehre in Frage stellten, zählten die einflussreichsten Schreiber unter ihnen. Es gab jedoch eine große Ausnahme – Ellen White. Was auch immer Ellen White’s ursprüngliche Glaubensüberzeugungen waren, sie hat nie in ihren Schriften anti-trinitarische Ansichten geäußert.“ („*AR*“, S. 10) Trifft diese Aussage zu? Den heutigen „orthodoxen“ Gemeinden zufolge nicht.

Als von 1955 bis 1956 die adventistisch-evangelikalischen Konferenzen abgehalten wurden, sagte Walter Martin: *„Zu jener Zeit wurde der Adventismus, wie die Zeugen Jehovas, wie der Mormonismus und wie die großen sektiererischen Gruppen der damaligen Zeit, betrachtet. ... Als ich mich mit L. E. Froom das erste Mal traf, hielt er mir eine ca. 15 Minuten lange Rede darüber, wie ich um alles in der Welt auf den Gedanken käme, dass der Adventismus eine Sekte sei. Der Adventismus sei so rein wie ein Kristall. Ich sagte: ‚Glauben Sie, dass Arius ein Christ war?‘ Er war ein exzellenter Kirchenhistoriker und sagte: ‚Natürlich war er kein Christ, er leugnete die Gottheit Jesu Christi.‘ Ich sagte: ‚das tat Ellen White auch.‘ Dr. Froom rief aus: ‚Was!?!‘ Ich sagte: ‚Ja‘, öffnete eine Kiste und zeigte ihm die Zitate. Ich legte ihm einen mindestens 3 Meter hohen Stapel von adventistischen Veröffentlichungen vor, aufgehäuft und markiert zur Überprüfung seitens Dr. Frooms und des Komitees, das den darin angegebenen Quellen nachgehen sollte. Und alles, von dem ich sagte, sei dort, fanden sie auch dort. Und sie waren zu Tode schockiert, wenn ich bemerken darf, dass all diese Schriften voll von solchen Aussagen waren, wie es der Fall war.... Deswegen wurdet ihr zu Beginn zu den Zeugen Jehovas gezählt, wegen der arianischen Betonung im Adventismus. Ebenso wegen der Tatsache, dass ihr beteuert habt, dass der Erzengel Michael Christus sei.“* (Mitschnitt einer Konferenz in Loma Linda, Januar 1989) Wie Walter Martin sagte, traf Ellen White viele Aussagen, die eindeutig nicht-trinitarisch sind. Beachte folgende Beispiele:

„Der Herr des Weltalls stand bei seinem Liebeswerk nicht allein. Er hatte einen Mitarbeiter, der seine Absichten und seine Freude am Glück seiner Geschöpfe teilen konnte. ‚Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott.‘ Johannes

1,1.2. Christus, der Eingeborene Gottes, war eins mit dem ewigen Vater im Wesen und in den Absichten. Er war der einzige, der alle Ratschläge und Vorhaben Gottes begreifen konnte. ‚Und er heißt Wunder-Rat, Gott- Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.‘ Jesaja 9,5. Sein Ausgang ist ‚von Anfang und von Ewigkeit her gewesen‘. Micha 5,1. Der Sohn Gottes sagte unter dem Sinnbild der personifizierten Weisheit über sich selbst: ‚Der Herr hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her ... Als er die Grundfesten der Erde legte, da war ich als sein Liebling bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit.‘ Sprüche 8,22.23.29.30.“ (*Patriarchen & Propheten*, S. 9,10)

„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,‘ – nicht einen geschaffenen Sohn, wie es die Engel sind, auch nicht einen adoptierten Sohn, wie es der Sünder ist, dem er vergeben hat, sondern einen Sohn, geboren in das Ebenbild der Person des Vaters, und in die Fülle und Herrlichkeit der Majestät; einer, der Gott gleich war in Autorität, Ehre und göttlicher Vollkommenheit. In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“ (*Signs of the Times*, 30. Mai, 1895)

„Vor seinem Fall war Satan hoch erhöht. Seine Stellung war die *nächste* nach der Stellung Christi, und er war umgeben von Heiligkeit. Doch er wich von seiner Untertanentreue zum Seligen und allein Gewaltigen ab und verlor seine hohe Stellung.“ (*Advent Review and Sabbath Herald*, 9 May 1899; deutsch: vergleiche *Erfahrungen und Gesichte*, S. 134)

Diese Aussagen sind eindeutig nicht-trinitarisch, und das ist nur eine kleine Stichprobe aus den vielen nicht-trinitarischen Aussagen Ellen Whites, auf welche sich Martin möglicherweise bezog.

Missverständnisse?

Der „*Review*“ fährt fort: „Unter den Gründen, welche die frühen Adventisten für die Verwerfung der Trinität aufführten, war das Missverständnis, dass die Trinität den Vater und den Sohn identisch macht. Joseph Bates schrieb über seine Bekehrung im Jahre 1827: ‚Bezüglich der Trinität war ich überzeugt, dass ich unmöglich glauben konnte, dass der Herr Jesus Christus, der Sohn des Vaters, gleichzeitig der Allmächtige Gott, nämlich der Vater sei, also ein und dasselbe Wesen. D. W. Hull, J. N. Loughborough, S. B. Whitney und D. M. Canright teilten dieselbe Ansicht.“ („*AR*“, S. 10) Die frühen Adventisten hatten also keine Missverständnisse bezüglich der Trinitätslehre. Sie kannten die verschiedenen Facetten dieser Lehre.

Es gibt zwei grundlegende Lehren der Trinität, die von der Christenheit als ‚rechtgläubig‘ anerkannt werden. Beide Lehren behaupten, dass es „einen Gott in drei Personen gibt“. Eine Version der Trinität lehrt, dass es einen Gott gibt, der sich in drei Persönlichkeiten offenbart, jedoch nur ein Wesen ist. Der katholische Schreiber St. Augustin schrieb: „Der Sohn ist eine Person und der Vater ist eine andere; sie sind jedoch nicht zwei Wesen, sondern der Vater ist dasselbe Wesen, das der Sohn ist; das ist der allein wahre

Gott.“ (*Traktat 36, in Joann*, zitiert in *Matthew Henry's Kommentar* zu Johannes 8,18)

Dieses Konzept von der Trinität wird von vielen Christen in vielen Gemeinschaften anerkannt. Wie wir im *Collegiate Quarterly* gesehen haben, halten sogar innerhalb des Adventismus viele an dieser Ansicht fest. Die Pioniere der Adventbewegung schrieben manchmal gegen dieses bestimmte Konzept der Trinität, z.B. Joseph Bates in seinem vorherigen Zitat. (Siehe auch: *Was glaubten die Pioniere?*, in Kürze erhältlich in gedruckter Form von den Herausgebern dieses Artikels oder auf unserer Webseite.)

Die andere grundlegende Lehre bezüglich der Trinität behauptet, dass es drei getrennte Wesen gibt, von denen jedes Wesen Gott ist; diese drei Wesen bilden jedoch nur einen Gott. Dieses Konzept ist die vorherrschende Ansicht, die von den meisten heutigen Christen geglaubt wird. Das ist das Konzept, welches der *Review* „biblisch“ bezeichnet. Die adventistischen Pioniere schrieben auch gegen diese Trinitäts-Vorstellung, wie wir gleich sehen werden.

Der „*Review*“ erklärt, dass es D. M. Canright angeblich missverstand, dass die Trinität lehre, dass der Vater und der Sohn dieselben Personen seien. Doch Canright schrieb: „Gott ist Geist.“ (Johannes 4,42) Nun, wenn der heilige Geist eine vom Vater getrennte Person ist, dann haben wir hier zwei Geister. *Dass das präexistierende Wort, der Sohn, eine andere Person ist, das behaupten unsere Gegner*; und dass er einen Geist hat, werden sie nicht leugnen.“ (*Zeichen der Zeit*, Vol. 4, Nr. 28) Canright verstand offensichtlich, dass das trinitarische Konzept drei getrennte Wesen lehrt.

Beachte, dass der „*Review*“ J. N. Andrews mit zu denen zählt, die jenes angebliche Missverständnis hatten, dass die Trinitätslehre lehre, dass Gott aus einem Wesen besteht. Doch gleich im darauffolgenden Abschnitt zitiert der „*Review*“ den Pionier Loughborough und behauptet, dass er ein anderes „falsches Verständnis“ hatte.

Der „*Review*“ erklärt: „Ein anderer Einwand gegen die Trinität war das Missverständnis, dass sie die Existenz von drei Göttern lehre. ‚Wenn Vater, Sohn und heiliger Geist – jeder für sich – Gott ist, gäbe es drei Götter,‘ schrieb Loughborough 1861.“ („*AR*“, S. 10) Hier schrieb Loughborough gegen jene Version der Trinität, welche lehrt, dass es drei Wesen gibt, von denen jedes Gott ist, die jedoch angeblich nur einen Gott bilden. Loughboroughs Aussage war einfach nur eine logische Schlussfolgerung, zu welcher Trinitarier gelangen müssen, wenn sie behaupten, dass es drei getrennte Wesen gibt, von denen jedes für sich Gott ist. Wie sehr man es auch versucht zu erklären – eins plus eins plus eins ergibt niemals eins!

Menschenopfer?

Der „*Review*“ fährt fort: „Eine dritte Ansicht war, dass der Glaube an die Trinität den Wert der Versöhnung herabwürdigt. Da der ‚ewige, aus sich selbst existierende Gott‘ nicht sterben kann, hätte Christus – wäre er der aus sich

selbst Existierende – auf Golgatha nicht sterben können, war ihre Begründung. Wenn nur seine Menschlichkeit starb, dann war sein Opfer lediglich ein Menschenopfer und somit völlig unzureichend für die Erlösung. (Siehe Randbemerkung zu ‚Was geschah mit der Gottheit Christi als er starb?‘) („AR“, S. 10) Ich fand es interessant, dass der „Review“ diesmal nicht behauptete, dass dieser Einwand auf einem Missverständnis der Trinitätslehre basiert. Es musste zugegeben werden, dass man gezwungenermaßen zu dieser Schlussfolgerung gelangen muss, wenn man an dieser Trinitätsvorstellung festhält. Der Artikel verweist uns auf die Randbemerkung, die diese Tatsache bestätigt.

Die Randbemerkung des „Review“ erklärt: „Eines der Argumente der frühen Adventisten gegen die Trinitätslehre war, dass wenn Christus eine ewige Präexistenz bei dem Vater gehabt hätte, er unsterblich wäre und somit auf dem Kreuz von Golgatha nicht hätte sterben können. Um die Wahrhaftigkeit seines Kreuzestodes zu bewahren, dachten die Pioniere, sie müssten Christi präexistierende und göttliche Unsterblichkeit ablehnen. Ellen White verwarf diese Denkweise jedoch entschieden, indem sie erklärte, als Jesus auf dem Kreuz starb: ‚Die Göttlichkeit starb nicht, die Menschlichkeit starb‘ (Manuscript 131, 1897). Und noch einmal schrieb sie: ‚Die Menschlichkeit starb; die Göttlichkeit starb nicht‘ (*Youth’s Instructor*, 4. August 1898; beide Zitate findet man in *The Seventh-day Adventist Bible Commentary*, Band 5, S. 1113). Indem sie erklärte, dass nur die Menschlichkeit Christi starb, minderte sie keineswegs den göttlichen Teils des Opfers Christi auf Golgatha herab.“ („AR“, S. 13) Soweit die Randbemerkung des „Review“-Artikels.

Diese beiden erwähnten Aussagen sind zwei der wenigen Fälle, in denen es so aussieht, als ob Ellen White sagen würde, dass die göttliche Hälfte Christi weiterlebte, während die menschliche Hälfte starb. Die erste Aussage findet man in keiner der veröffentlichten Schriften Ellen Whites, außer in *The Seventh-day Adventist Bible Commentary*. Die zweite Aussage ist aus dem *Youth’s Instructor*, vom 4. August 1898. Sehen wir uns den Zusammenhang dieser Aussage an und vergleichen sie mit einigen ihrer anderen Aussagen, um herauszufinden, was sie damit gemeint hat.

Ellen White schrieb über Christus: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Er, der gesagt hatte, ‚Ich lasse mein Leben, damit ich es wieder erhalte‘ kam aus dem Grab zum Leben, das in ihm selbst war. *Die Menschlichkeit starb; die Göttlichkeit starb nicht*. In seiner Göttlichkeit besaß Christus die Macht, die Fesseln des Todes zu zerreißen. Er verkündigt, dass er das Leben in ihm selbst hat, mit dem er zum Leben erwecken kann, wen er will.

Alle geschaffenen Wesen leben durch den Willen und die Macht Gottes. Sie sind Empfänger des Lebens des Sohnes Gottes. Wie fähig und talentiert sie auch sind, wie groß ihre Leistungsfähigkeit auch sein mag, sie werden von der Quelle allen Lebens mit Leben erfüllt. Er ist der Brunnen, der Ursprung des Lebens. *Nur er, der allein Unsterblichkeit hat, der im Licht und Leben wohnt*, konnte sagen: ‚Ich habe Macht, mein Leben zu lassen, und habe Macht, es wiederzunehmen.“ (*The Youth’s Instructor*, 4. August 1898)

Beachte Ellen Whites Aussage hier. Sie sagt: „*Nur er, der allein Unsterblichkeit hat, der im Licht...wohnt...*“ Das ist ein direkter Verweis auf einen Bibelvers in 1.Timotheus. Dort heißt es: „welche uns zeigen wird zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, *den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann.* Dem sei Ehre und ewige Macht! Amen.“ (1.Timotheus 6,15.16) Vers 16 kann unmöglich von Christus sprechen, da ihn viele Menschen gesehen haben, sondern er spricht vielmehr allein von dem Vater, den niemand je gesehen hat. (Siehe Johannes 1,18.) Doch wie ist es möglich, dass Ellen White hier schreibt, dass der Vater gesagt hätte: „Ich habe Macht, mein Leben zu lassen, und habe Macht, es wiederzunehmen“? Christus sagte: „Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll.“ (Johannes 12,49) Und wiederum: „Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst aus. Und der Vater, der in mir wohnt, der tut seine Werke.“ (Johannes 14,10)

Wie sollen wir dann Ellen Whites Aussage verstehen: „In seiner Göttlichkeit besaß Christus die Macht, die Fesseln des Todes zu zerreißen.“ Sehen wir uns einige weitere Aussagen an, die sie diesbezüglich traf.

Die Göttlichkeit Christi

„In der Zeit, als er am meisten gebraucht wurde, *legte* Jesus, der Sohn Gottes, der Erlöser der Welt, *seine Göttlichkeit beiseite* und kam im Gewand der Menschlichkeit auf die Erde.“ (*Zeichen der Zeit*, 18. März 1897)

„Die Rettung von Seelen war das große Ziel, wofür Christus seine königliche Robe und Königskrone, die himmlische Herrlichkeit und die Huldigung der Engel aufopferte und *seine Göttlichkeit beiseite legte, um auf die Erde zu kommen* und angetan mit Menschlichkeit zu arbeiten und zu leiden.“ (*Advent Review and Sabbath Herald*, 21. November 1907)

Ellen White erklärt eindeutig, dass Christus seine Göttlichkeit beiseite legte als er auf die Erde kam. Was kann sie also damit gemeint haben, als sie sich auf seine Göttlichkeit hier auf Erden bezog? Bitte beachte folgende Aussage:

„Jesus Christus ‚hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein.‘ Denn allein Göttlichkeit konnte wirksam sein bei der Heilung des Menschen von dem giftigen Biss der Schlange; *Gott selbst nahm in seinem eingeborenen Sohn die menschliche Natur auf sich* und erhielt in der Schwachheit der menschlichen Natur den Charakter Gottes aufrecht, rechtfertigte sein heiliges Gesetz in allen Punkten und nahm die Strafe des Zorns und des Todes für die Menschensöhne auf sich.“ (*The Youth's Instructor*, 11. Februar 1897)

Ellen White sagt, dass der Vater selbst „in seinem eingeborenen Sohn die menschliche Natur auf sich“ nahm. Es ist klar, dass sie nicht andeuten woll-

te, dass der Vater buchstäblich zum Menschen wurde, denn sie betont an anderen Stellen sehr oft und klar, dass Christus als ein vom Vater getrenntes Wesen Mensch wurde. Sie lehrte jedoch ebenso deutlich, dass der Vater durch seinen Geist in seinem Sohn lebte, während Christus auf Erden war. Das stimmt mit der Bibel überein: „Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber.“ (2.Korinther 5,19) Somit war die Göttlichkeit, die Christus hier auf der Erde hatte, die Göttlichkeit seines Vaters, der in Ihm wohnte. Wenn also Ellen White schrieb: „Die Menschlichkeit starb: die Göttlichkeit starb nicht,“ bezog sie sich auf die Göttlichkeit des Vaters, die in Christus wohnte. Ganz gewiss starb die Göttlichkeit des Vaters nicht, und sie hätte auch niemals sterben können.

Über den vollkommenen Tod Christi schrieb Ellen White: „Jesus sagte zu Maria: ‚Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.‘ Als er seine Augen am Kreuz im Tode schloss, ging seine Seele nicht sofort in den Himmel, wie viele glauben -- wie sollte sein Wort sonst wahr sein: ‚Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater?‘ *Der Geist Jesu schlief im Grabe mit seinem Leibe und schwang sich nicht zum Himmel auf, um dort ein vom Leibe getrenntes Dasein zu führen* und hinunterzublicken auf die trauernden Jünger, die den Körper einbalsamierten, dem die Seele entflohen war. *Alles, was das Leben und den Verstand Jesu umfasste, blieb mit seinem Leib im Grabe;* und als er hervorkam, war er ein ganzer Mensch: Er musste nicht erst seinen Geist aus dem Himmel herabrufen.“ (*Bibelkommentar*, S. 340)

Ellen White lehrte zu keiner Zeit, dass irgendein Teil Christi am Leben blieb, während sein Körper tot war. Sie lehrte den vollkommenen Tod Christi. Über Christus schrieb sie: „Er erniedrigte sich selbst und nahm Sterblichkeit auf sich. Als Glied der menschlichen Familie, *war er sterblich.*“ (*Advent Review and Sabbath Herald*, 4. September 1900)

Es wurde viel über die Tatsache geredet, dass Ellen White schrieb, dass Menschlichkeit und Göttlichkeit in Christus vereint waren. Das ist wahr, doch sie schrieb auch folgendes: „Göttlichkeit und Menschlichkeit sind in dem vereint, der den Geist Christi hat.“ (*The Youth's Instructor*, 30. Juni 1892 - Siehe auch *Sons and Daughters of God*, S. 24.) „Das Leben Christi beweist, wieviel der Mensch vermag, wenn er Teilhaber der göttlichen Natur ist. Alles, was Christus von Gott empfing, können auch wir haben.“ (*Christi Gleichnisse*, S. 101) „In seiner Menschlichkeit *war er Teilhaber der göttlichen Natur.* Als Sohn eines menschlichen Wesens wurde er in einem neuen Sinn der Sohn Gottes.“ (*Zeichen der Zeit*, 2. August 1905, ebenso in *Ausgewählte Botschaften*, Band 1, S. 228) Während Christus auf Erden weilte, war er Teilhaber der göttlichen Natur seines Vaters. Während er auf dieser Erde war, war er göttlich, jedoch nicht, weil er göttliche Macht besaß, denn die hatte er beiseite gelegt, sondern vielmehr weil er immer noch der Sohn des Allerhöchsten war.

„*Er konnte den Versuchungen Satans nur durch seine Abhängigkeit von der göttlichen Kraft seines himmlischen Vaters widerstehen*, weil er sich sei-

nem Willen unterwarf und allen seinen Geboten gehorsam war.“ (*The Youth's Instructor*, 23. August 1894) *„Die restlose Abhängigkeit des Sohnes vom Vater, kamen in den Worten zum Ausdruck: ‚Der Sohn kann nichts von sich aus tun.‘“* (*The Upward Look*, S. 341)

Es ist eindeutig, dass Christus von seinem Vater abhängig war. Dennoch behaupten einige, dass Christus sich selbst von den Toten auferweckt hat. Wäre das wahr, so hätte er gar nicht erst tot sein können um das zu tun, und seine Worte wären nicht wahr, als er sprach: „Ich kann nichts von mir aus tun.“ (Johannes 5,30) Wenn Christus nichts von sich aus tun konnte, dann konnte er sich auch nicht selbst von den Toten auferwecken. Die Bibel erklärt nicht weniger als dreißig mal, dass der Vater seinen Sohn von den Toten auferweckt hat.

Klar ist auf jeden Fall, dass die Pioniere der Lehre widersprachen, dass Christus nicht vollkommen starb. J. H. Waggoner schrieb: „Die Behauptung, dass der Sohn Gottes nicht sterben konnte, ist so fern von den Lehren der Bibel, wie Dunkelheit vom Licht.“ (*Review & Herald*, 10. November 1863)

Als Jesus seinen Jüngern offenbarte, dass er nach Jerusalem gehen und sterben müsse, wies ihn Petrus zurecht, indem er sagte: „Gott bewahre dich, Herr! Das widerfahre dir nur nicht!“ (Matthäus 16,22) Nachdem sie diesen Text zitiert hatte, schrieb Ellen White: „Satan flüsterte seinem [Petrus] Verstand ein, dass wenn Jesus der Sohn Gottes wäre, er nicht sterben könne.“ (*Spirit of Prophecy*, Band 3, S. 232)

Nahmen die Pioniere die Trinität schließlich doch an?

Weiter heißt es im „*Review*“-Artikel: „Die meisten dieser Einwände gegen die Trinität, basieren entweder auf Missverständnissen dieser Lehre, extremen Verzerrungen davon, oder spekulativen außerbiblichen Hinzufügungen zu derselben. Keiner von ihnen ist jedoch ein gültiger Einwand gegen die wahre biblische Sicht von einem Gott in drei Personen. Dennoch wurden alle Einwände mit biblischen Texten begründet. ... Solange sie sich auf die Bibel selbst als einzige Richtlinie für ihren Glauben beriefen, anstelle eines Glaubensbekenntnisses, mussten sie die Wahrheit früher oder später zwangsläufig erkennen.“ (*AR*, S. 10,11) Der „*Review*“-Artikel behauptet, dass die Pioniere gar nicht so richtig gewusst hätten, was die Trinität eigentlich lehrt und deshalb Theorien angriffen, die in Wirklichkeit nichts mit der Trinitätslehre zu tun haben. Später jedoch, als sie sich mehr damit beschäftigten und besser verstehen konnten, was sie eigentlich lehrt, nahmen sie diese Lehre schließlich an.

Das ist weit entfernt von der Wahrheit. Die Wirklichkeit ist vielmehr die, dass viele der frühen Adventisten ursprünglich aus Gemeinschaften kamen, deren Glaube meist streng trinitarisch war, doch als sie Adventisten wurden, verwarfen sie ihre unbiblichen Glaubenspunkte, samt der Trinität. J. H. Waggoner, Vater von E. J. Waggoner, war ein bedeutender Arbeiter in der Baptistengemeinde [eine trinitarische Gemeinschaft]. Nachdem er ein Sie-

benten-Tags-Adventist wurde, begann er sehr stark gegen die Trinität zu schreiben. (Siehe *Miracles in my Life*, von J. N. Loughborough, S. 34.)

Veränderte das Buch „Das Leben Jesu“ die Lehren der Pioniere?

Der „Review“ fährt fort: „Der Wendepunkt für das adventistische Verständnis der Trinität kam im Jahre 1898. In diesem Jahr veröffentlichte Ellen White ihr monumentales Werk, *„Das Leben Jesu“*, in dem sie über die Präexistenz Christi völlig anderer Meinung war, als die meisten Pioniere. ... *„In Christus ist ursprüngliches, echtes, eigenes Leben.“* (S. 523 – Kursivschrift hinzugefügt) („AR“, S. 11) [Anmerkung des Übersetzers: Die deutsche Übersetzung dieser drei englischen Wörter *original, unborrowed, underived* ist völlig unpassend. Korrekt übersetzt lautet dieser Satz: *„In Christus ist ursprüngliches, ungeliehenes, unabgeleitetes Leben.“*] Viele glauben, dass Ellen White mit diesem Satz ausdrücken wollte, dass Christus in keinsten Weise von seinem Vater Leben erhalten hätte. Doch die Bibel selbst lehrt: „Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, *so hat er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst;*“ (Johannes 5,26) Diese Worte sind sehr klar. Christus sagte, dass sein Vater ihm das Leben gab. Was meinte Ellen White also, als sie diese Aussage traf?

Es ist äußerst interessant einen Blick auf den Zusammenhang in der Originalquelle dieser Aussage zu werfen. Sie schrieb: „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ (Johannes 1,4) Nicht das physische Leben wird hier beschrieben, sondern die Unsterblichkeit, das Leben, das ausschließlich Gott besitzt. Das Wort, das bei Gott war und selbst Gott war, besaß dieses Leben. Das physische Leben empfängt jeder Mensch. Es ist weder ewig noch unsterblich; denn Gott, der das Leben gibt, nimmt es auch wieder. Der Mensch hat keine Gewalt über sein eigenes Leben. Doch das Leben Christi war ungeliehen. Niemand kann ihm dieses Leben nehmen. ‚Ich selber lasse es‘, sagte er. (Johannes 10,18) *In ihm war das Leben, ursprüngliches, ungeliehenes, unabgeleitetes Leben. Dieses Leben besitzt der Mensch nicht in sich selbst. Er kann es nur durch Christus empfangen. Er kann es nicht verdienen; es wird ihm als freie Gabe geschenkt, wenn er an Christus als seinen persönlichen Erlöser glaubt. Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.* (Johannes 17,3) Dies ist die jedermann zugängliche Quelle des Lebens.“ (*Zeichen der Zeit*, 8. April 1897, siehe auch *Ausgewählte Botschaften*, Band 1, S. 312) Ellen White erklärt, dass wir „ursprüngliches, ungeliehenes, unabgeleitetes Leben“ besitzen können. Es würde wohl auch niemand behaupten, dass Gott der Menschheit kein Leben gegeben hat.

Der „Review“ fährt fort: „Auf den Seiten 669-671 [„Das Leben Jesu“] benutzt Ellen White in Bezug auf den Heiligen Geist wiederholt das persönliche Fürwort ‚Er‘ und fügt als Höhepunkt folgende beeindruckende Aussage hinzu: ‚Dieser Geist sollte uns als eine erneuernde Kraft erfüllen, ohne die das

Opfer Christi wertlos gewesen wäre. ... Nur durch die machtvolle Kraft der *dritten Person der Gottheit* konnte der Sünde widerstanden und sie überwunden werden, die nicht in beschränktem Maße, sondern in der Fülle göttlicher Kraft über ihnen ausgegossen werden sollte.' (S. 670 – Kursivschrift hinzugefügt) („AR“, S. 11) Die Tatsache, dass sich Ellen White auf den heiligen Geist als „Er“ bezog, bedeutet in diesem Fall nicht, dass sie sich auf den heiligen Geist als auf ein drittes getrenntes Wesen bezog. Viele male benutzte sie für den heiligen Geist das englische sächliche Fürwort „it“ (deutsch: „es“). Sie schrieb beispielsweise in demselben Buch: „Mit äußerster Kraftentfaltung wirkt der Heilige Geist an Herz und Sinn.“ Im englischen Original lautet dieser Satz folgendermaßen: „The Holy Spirit puts forth *its* [deutsch: „sein“ sächlich, also „es“] highest energies to work in heart and mind.“ („Das Leben Jesu“, S. 832) Wir sollten uns diese Aussage in ihrem Zusammenhang ansehen.

„Indem Jesus seinen Jüngern das Amt des Heiligen Geistes beschrieb, versuchte er in ihnen die Freude und Hoffnung zu erwecken, die ihn selbst beseelte. Er freute sich über die reiche Unterstützung, die er für seine Gemeinde vorgesehen hatte. *Der Heilige Geist war die wertvollste aller Gaben, die er von seinem Vater zur Erhöhung seines Volkes erbitten konnte.* Dieser Geist sollte uns als eine erneuernde Kraft erfüllen, ohne die das Opfer Christi wertlos gewesen wäre. Der Hang zum Bösen war jahrhundertlang gestärkt worden, und die Unterwerfung der Menschen unter diese satanische Knechtschaft war höchst bestürzend. Nur durch die machtvolle Kraft der dritten Person der Gottheit konnte der Sünde widerstanden und sie überwunden werden. Der Heilige Geist sollte nicht in beschränktem Maße, sondern in der Fülle göttlicher Kraft über ihnen ausgegossen werden. Er macht lebendig, was der Heiland der Welt erwirkt hat. Er reinigt das Herz, und durch ihn wird der Gläubige Teilhaber der göttlichen Natur. *Christus hat seinen Geist als eine göttliche Kraft gegeben*, um alle ererbten und anerzogenen Neigungen zum Bösen zu überwinden und seiner Gemeinde sein Wesen aufzuprägen.“ („Das Leben Jesu“, S. 670)

Ellen White bezieht sich auf den heiligen Geist als eine Gabe, die er von seinem Vater erbeten hat. Sie sagt weiter: „Christus hat seinen Geist als eine göttliche Kraft gegeben.“ Was meinte sie also damit, als sie schrieb: „die dritte Person der Gottheit“? Es ist interessant zu erwähnen, dass der englische Ausdruck „Third Person“ (dritte Person) in der 1898-er Ausgabe von „Das Leben Jesu“ nicht mit Großbuchstaben geschrieben war. Genausowenig wurde „Third Person“ (dritte Person) in den Ausgaben vom 19. Mai 1904 und 19. November 1908 der Zeitschrift *Advent Review and Sabbath Herald*, in denen es erneut gedruckt wurde, mit Großbuchstaben geschrieben.

Sehen wir uns einmal an, wie Willie White, Ellen Whites Sohn, diesen Ausdruck „third person“ (dritte Person) verstand. Am 24. Januar 1935 schrieb Br. H. W. Carr in einem Brief an Willie White:

„*Einige unserer Leiter drängen nun darauf, dass der heilige Geist eine dritte Person sei, und von Natur aus wie der Vater und der Sohn. Er sei ein*

Mitglied des himmlischen Trios, das bei der Schöpfung mitwirkte und jetzt zusammen mit dem Vater und dem Sohn ebenso persönlich aktiv sei. Viele Jahre lang habe ich diese Aussagen [Aussagen, die er vorher in seinem Brief zitierte] von Schw. White benutzt, um im Kampf gegen falsche Lehren den heiligen Geist zu definieren.“ (Brief von H. W. Carr an Willie White, 24. Januar 1935)

Willie White antwortete auf diesen Brief am 30. April 1935 in der folgenden Weise:

„In deinem Brief bittest du mich darum dir zu sagen, welche Ansicht, nach meinem Verständnis, meine Mutter in Bezug auf die Persönlichkeit des heiligen Geistes vertrat. Das kann ich nicht tun. Denn ich habe ihre Lehren in dieser Sache nie richtig verstanden. Es gab immer eine Art Verwirrung in meinem Verstand bezüglich der Bedeutung ihrer Ausdrücke, die für meine oberflächliche Denkweise etwas verwirrend zu sein schienen. ...

Die Aussagen und Argumente von einigen unserer Prediger, mit denen sie beweisen wollen, dass der heilige Geist ein eigenständiges Wesen sei – wie Gott der Vater und Christus, der ewige Sohn – haben mich verwirrt und manchmal auch traurig gemacht. Ein bekannter Lehrer sagte: ‚Wir können ihn (den heiligen Geist) als einen Freund ansehen, der sich hier unten um alles kümmert.‘

Meine Verwirrung ließ jedoch etwas nach, als ich in einem Lexikon las, dass eine der Bedeutungen von Persönlichkeit, Charaktereigenschaft ist. Es wurde auf eine Art und Weise dargestellt, dass ich schlussfolgerte, dass es Persönlichkeit auch ohne einer Körperlichkeit geben kann. Diese Persönlichkeit besitzen der Vater und der Sohn.

Es gibt viele Bibeltex te, die von dem Vater und dem Sohn sprechen. Doch das Fehlen von Bibeltex ten, die ein ähnliches Zusammenwirken vom Vater und dem heiligen Geist oder Christus und dem heiligen Geist beschreiben würden, hat mich zu dem Glauben geführt, dass der Geist ohne eine Eigenständigkeit der Stellvertreter des Vaters und des Sohnes im gesamten Universum ist, und dass sie durch den heiligen Geist in unseren Herzen wohnen und uns eins machen mit dem Vater und dem Sohn. ...“ (Brief von Willie White, 30. April 1935)

Ellen Whites eigener Sohn erklärte, dass er ihre Aussagen nicht so verstand, als ob sie die Lehre enthielten, dass der heilige Geist – wie der Vater und sein Sohn – ein eigenständiges Wesen sei.

Im Jahre 1895 schrieb Ellen White folgendes: „Mit Menschlichkeit belastet konnte Christus nicht an jedem Ort persönlich anwesend sein; deshalb war es für alle von Nutzen, dass er sie verlassen sollte, um zu seinem Vater zu gehen und den heiligen Geist als seinen Stellvertreter auf Erden zu senden. *Der heilige Geist ist er selbst, befreit von der Personalität der Menschlichkeit und deshalb unabhängig davon.* Er ist daher überall anwesend durch seinen heiligen Geist, als der Allgegenwärtige. ... – Manuscript 5a, 1895“

(*Manuscript Releases*, Band 14, S. 23,24) Diese Aussage findet man in dem Buch *Das Leben Jesu* wieder, jedoch diesmal mit einigen Veränderungen:

„Der Heilige Geist vertritt Christus, wenn auch bar allen menschlichen Wesens und völlig unabhängig davon. Der Heiland konnte durch seine menschliche Natur auf Erden nicht überall gegenwärtig sein. Es war darum ausschließlich zum Besten seiner Nachfolger, dass er wieder zum Vater ging und den Heiligen Geist als seinen Stellvertreter sandte.“ (*Das Leben Jesu*, S. 667)

Nun beachte bitte ganz genau, welcher Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Zitat besteht. Die Sätze wurden vertauscht um es so aussehen zu lassen, als würde Ellen White sagen, dass der heilige Geist ein eigenständiges Wesen sei. Wenn wir uns das Originalzitat ansehen, können wir klar erkennen, dass Schw. White sagt: „Der heilige Geist ist er selbst [Christus], befreit von der Personalität der Menschlichkeit“. Und wiederum sagt sie, dass er „seinen heiligen Geist“ sendet. Es gibt ein großes Problem mit dem Zitat, nachdem die Sätze vertauscht wurden. Wenn wir glauben sollen, dass der heilige Geist ein von dem Vater und seinem Sohn getrenntes Wesen ist, dann macht es keinen Sinn zu sagen, dass der heilige Geist „bar allen menschlichen Wesens“ ist. Der englische Ausdruck, der hier mit dem althochdeutschen Wort „bar“ übersetzt wurde, ist „divested“, was laut Englisch-Deutsch-Wörterbuch soviel bedeutet, wie „entkleiden, entblößen, entäußern, ausziehen, ablegen, etc.“. Wenn der heilige Geist ein drittes Wesen ist, dann ist es sicher, dass er niemals ein Mensch war und es für ihn deshalb unmöglich wäre, sich der Menschlichkeit zu entkleiden oder dieselbe abzulegen.

Natürlich erhebt sich da die Frage: „Wie konnte jemand diesen Abschnitt so verändern, dass es plötzlich so aussieht, als hätte Schw. White die Trinitätslehre gelehrt?“

Die Aufbereitung von „Das Leben Jesu“

Marian Davis arbeitete fünfundzwanzig Jahre lang als Kopistin für Schw. White. Sie hatte viel Vertrauen in Marian Davis, und dass sie die ihr aufgetragene Arbeit sorgfältig erledigte. Sie arbeitete sehr hart – oft bis spät in die Nacht hinein. Sie war Ellen Whites zuverlässigste und fähigste Kopistin. Ellen White hatte folgendes über ihre Arbeit zu sagen:

„Sie [Marian Davis] ist meine Buchmacherin. ... Sie geht dabei folgendermaßen vor: Sie nimmt meine Artikel, die in den Zeitschriften veröffentlicht sind, und kopiert sie in leere Bücher hinein. Sie besitzt ebenso von allen Briefen, die ich schreibe, eine Kopie. Wenn sie ein Kapitel für ein Buch erstellt, erinnert sie sich, dass ich über diesen besonderen Punkt bereits etwas geschrieben habe, was den Inhalt viel ausdrucksstärker machen könnte. Sie fängt an, danach zu suchen und wenn sie es findet und sieht, dass es das Kapitel klarer macht, fügt sie es hinzu.“ (*Manuscript Releases*, Vol. 5, S. 185)

Desgleichen schrieb sie: "Ich habe kaum etwas zu ‚Das Leben Jesu‘ beigetragen und musste Marian auch unabhängig von der Zusammenstellung von *Das Leben Jesu*, was sie unter sehr schweren Bedingungen tun muss, indem sie aus all meinen Schriften, so gut sie kann, hier ein wenig und da ein wenig zusammenträgt, sehr oft zur Hilfe ziehen. – Brief 55, 1894, S. 6." (Manuscript Release Nr. 728: *Wie das Buch ‚Das Leben Jesu‘ verfasst wurde*, S. 28)

„Ich bin sehr dankbar für die Hilfe von Schwester Marian Davis, die sie bei der Herausgabe meiner Bücher leistet. Sie sammelt Material aus meinen Tagebüchern, meinen Briefen und aus den Artikeln, die in den Zeitschriften veröffentlicht wurden. Ich schätze ihren treuen Dienst sehr. Sie arbeitet für mich seit fünfundzwanzig Jahren, und ihre Fähigkeiten für die Gliederung und Gruppierung meiner Schriften sind seitdem beständig gewachsen. – Brief 9, 1903.“ (Ebd., S. 44)

Es ist sicher, dass Marian Davis keines von Ellen Whites Büchern schrieb, doch sie hatte viel mit der Art und Weise des Aufbaus zu tun. Hat Ellen White jede Veränderung, die Marian in dem Aufbau der Bücher machte, persönlich genehmigt?

In einem persönlichen Brief schrieb Ellen White: „Marian geht wegen einigen Kleinigkeiten, die sie anscheinend selbst erledigen kann, zu ihm [Willie White]. ... Ich hatte ein Gespräch mit ihr und sagte zu ihr, dass sie viele Dinge, die sie zu Willie gebracht hat, selbst erledigen müsse. ... Sie möchte, dass wir uns jede kleine Veränderung eines Wortes ansehen. Ich bin dieser Arbeit langsam überdrüssig. – Brief 64a, 1889, S. 1.“ (Ebd., S. 22) In dem Buch „Das Leben Jesu“, wurden bestimmte Aspekte der Zusammenstellung der Texte, vollkommen der Entscheidung von Marian Davis überlassen.

„Als das Werk [*Das Leben Jesu*] im Jahre 1896 anscheinend dem Abschluss nahe war, zog Marian, die noch an den drei Haupteinleitungskapiteln, ‚Gott mit uns‘, ‚Das erwählte Volk‘ und ‚Als aber die Zeit erfüllet ward...‘ arbeitete, Herbert Lacey von der Avondale-Schule über die Anordnung der Absätze zu Rate. Er war ein eher jugendlicher Abgänger des klassischen Kurses, der auf dem Battle Creek College angeboten wurde. Er machte einige hilfreiche Vorschläge bezüglich der Abfolge der in dem Buch geäußerten Gedanken, welche in späteren Jahren, in denen er als ein bewährter Bibellehrer bekannt geworden war, zu Gerüchten führte, dass Lacey eine wichtige Rolle bei der Verfassung des Buches gespielt hätte. Sowohl in mündlichen als auch schriftlichen Äußerungen bestritt er jedoch solch eine Rolle (DF 508, H .C. Lacey an S. Kaplan, 24. Juli 1936).“ (The Australian Years 1891-1900, S. 385)

Bei der Aufbereitung der letzten Abschnitte von „Das Leben Jesu“, zog Marian H. Camden Lacey bezüglich der Anordnung der einzelnen Abschnitte zu Rate. Das hat einige zu dem Glauben geführt, Lacey hätte „eine wichtige Rolle bei der Verfassung des Buches“ gespielt. In demselben Jahr übernahm W. W. Prescott die Korrekturlesung des Buches in seinen letzten Stadien. Im

Juni des Jahres 1896, hatte Marian, nach der Beratschlagung mit Lacey und Prescott, dem Buch „kostbares Material hinzuzufügen“.

Ellen White schrieb: „Am Nachmittag kamen Bruder und Schwester Prescott vorbei. Ich hatte ein gutes Gespräch mit Schwester Prescott. *Bruder Prescott war bei Marian im Interesse des Buches ‚Das Leben Christi‘ [Das Leben Jesu]. Er liest es, denn es ist die letzte Lesung vor der Veröffentlichung.* – MS 62, 1896. (*Ebd.*, S. 387)

Arthur White bemerkt: „So dachten Ellen White und ihre Mitarbeiter; doch es klappte nicht. Drei oder vier Monate später gab es noch mehr Material hinzuzufügen. Ellen White schrieb am 1. Juni 1896: ‚Den letzten berichteten Gesprächen zufolge, hat Marian kostbares Material hinzuzufügen, und dazu benötigt sie einen neuen Satz Kopien mit der neuen Hinzufügung.‘“ (*Ebd.*, S. 388)

Die Ratschläge von Lacey und Prescott

In einem Brief, geschrieben von H. Camden Lacey, an LeRoy Froom, spricht er ganz besonders von dieser Zeitperiode. LeRoy Froom hatte einen Brief an Lacey geschrieben, in dem er ihn über die Ereignisse in Australien befragte. Er schrieb: „Lieber Bruder Lacey: ... Ältester D. E. Robinson vom White Estate hat – ich glaube weil er etwas von dir gehört hat – den Eindruck, dass du drüben in Cooranbong, um das Jahr 1898 oder 1899, eine Studienreihe über die Trinität gehalten hast und von einigen Brüdern angefochten wurdest. Ich denke, Marian Davis war zu dieser Zeit dort anwesend, ...“ (Brief von LeRoy Froom an Herbert Camden Lacey, vom 8. August 1945)

Lacey antwortete ihm: „Lieber Bruder Froom: ... Nun, das war nicht ganz die Sichtweise, in der ich an den Studien, die ich in Cooranbong, zurück im Jahre 1896 leitete, beteiligt war. Zu dieser Zeit war Professor Prescott gewaltig daran interessiert, Christus als den großen ‚ICH BIN‘, aus 2.Mose 3,14, welcher selbstverständlich Christus, die zweite Person der Gottheit, war, zusammen mit den Aussagen Jesu in Johannes 8,58 darzustellen, dem wir alle zustimmten. Er verknüpfte es dann jedoch auch noch mit anderen ‚Ich bin‘ aus dem Evangelium – 7 an der Zahl – wie beispielsweise ‚Ich bin das Brot des Lebens‘, ‚Ich bin das Licht der Welt‘, ‚Ich bin die Tür der Schafe‘, etc., die zwar alle sehr reich in ihrer geistlichen Lehre, jedoch in den letzteren Fällen lediglich das Bindeglied im Griechischen wie auch im Englischen sind. Er bestand jedoch auf seiner Auslegung. *Aber Schw. Marian Davis schien davon angetan zu sein, und siehe da, als ‚Das Leben Jesu‘ herauskam, erschien dieselbe Lehre auf den Seiten 14 und 15, nach denen man – wie ich glaube – in sämtlichen veröffentlichten Werken Schw. Whites, die vor dieser Zeit herausgegeben wurden, vergeblich suchen kann!*

Wie du in diesem Zusammenhang sicherlich weißt, war Schw. Marian Davis mit der Aufbereitung von ‚Das Leben Jesu‘ vertraut, und dass sie ihr Material aus jeder ihr zur Verfügung stehenden Quelle sammelte: aus bereits veröffentlichten Büchern von Schw. White, aus unveröffentlichten Manuskrip-

ten, aus privaten Briefen, stenographisch festgehaltenen Berichten ihrer Reden, etc.. Doch was du vielleicht nicht weißt, ist, dass sie (Schw. Davis) sehr darum besorgt war, passendes Material für des erste Kapitel zu finden. Sie sprach mich diesbezüglich viele Male an, während sie dieses Kapitel (und auch andere Kapitel für diesen Zweck) gestaltete, und ich tat was ich konnte, um ihr dabei zu helfen. Ich habe gute Gründe anzunehmen, dass sie ebenso Professor Prescott sehr oft um ähnliche Hilfe bat und auch bekam, und zwar in einem weitaus reicheren und größeren Umfang, als ich ihr geben konnte.

...

Professor Prescotts Interesse an der ‚Ewigkeit des Sohnes‘ und den großen ‚ICH BIN‘, zusammen mit den stetigen Hilfestellungen, die er Schw. Davis bei ihrer Aufbereitung von ‚Das Leben Jesu‘ leistete, könnten die Einbeziehung der oben genannten Lehren in dieses wundervolle Buch erklären. ...

Ich habe schon immer gewusst, dass *Ältester Uriah Smith ein Arianer in seinem Glauben war* (‚Daniel und die Offenbarung‘ zeigt es deutlich!), und dass unsere Bewegung zweifellos hauptsächlich diese Ansicht hielt. Aber wir, als Familie, wuchsen in der Kirche von England auf, und waren daher – wenn ich es so sagen darf – naturgemäß Trinitarier. Wir glaubten es einfach unterbewusst, und ich kann mich nicht erinnern diese Frage mit den Brüdern, die uns zur Wahrheit gebracht hatten, nämlich Ältesten M. C. Israel und dem jungen Bruder W. L. H. Baker, jemals besprochen zu haben. An eine Sache erinnere ich mich jedoch, nämlich die Bemerkungen meiner Mutter über die seltsame Ausdrucksweise einiger unserer Prediger, die von dem heiligen Geist als ‚es‘ [engl. sächl. Fürwort ‚it‘ und ‚its‘] sprachen, als ob sie den heiligen Geist für einen Einfluss, anstelle einer Person, hielten. Das schien für sie sehr seltsam zu sein und ebenso für mich zu einem bestimmten Grad (ich war damals ungefähr 17 Jahre alt).

Nun, das bringt mich zum zweiten Punkt in meinem Brief: Die Sichtweise, in der ich in dieser Zusammenkunft in Cooranbong beteiligt war, war nicht die Ewigkeit des Sohnes, sondern die Persönlichkeit des heiligen Geistes.

Vielleicht wären an dieser Stelle einige Worte zum geschichtlichen Hintergrund hilfreich:

Wie ich bereits sagte, war ich im Innersten ein wirklicher Trinitarier. Und ich absolvierte das Healdsburg College und das Battle Creek College mit einem dumpfen Gefühl, dass etwas an unserer Lehre über den Dienst und die Persönlichkeit des heiligen Geistes nicht stimmte. (Natürlich wurde der Ausdruck Holy Ghost nie verwendet, außer wenn man aus der Bibel las. Man sagte immer ‚Holy Spirit‘ und bezog sich darauf als ‚es‘.) Und dann bemerkte ich in den Zeugnissen, dass praktisch überall dieselbe Ausdrucksweise verwendet wurde, - ‚Holy Spirit‘ ‚it‘ ‚its‘, etc., als ob der ‚Geist Gottes‘ ein Einfluss wäre, anstelle einer Person, der dritten Person der Gottheit. ...

Auf der Reise zurück nach Australien, im September 1895, machte ich dieses Thema der Persönlichkeit und des Wirkens des heiligen Geistes zu einem besonderen Anliegen meines Bibelstudiums. Ich habe mich davon

selbst überzeugt! Als ich also auf der Zusammenkunft in Cooranbong im Jahre 1896 gebeten wurde in den 9:00-Uhr-Versammlungen eine Bibelstudienreihe zu leiten, trug ich dieses Thema vor, sehr zum Interesse (ich erinnere mich noch sehr gut!) von Schw. Marian Davis, die alles umfassend mitschrieb und ebenso von Br. A. G. Daniells, der oft anwesend war und reichlich Anerkennung zeigte.

Als *„Das Leben Jesu“* im Jahre 1898 herauskam, machte mich Br. Daniells selbst auf den Ausdruck auf der Seite 670 aufmerksam, wo der Geist als „dritte Person der Gottheit“ bezeichnet wird (zu dem Zeitpunkt hatte ich noch keine gedruckte Kopie gesehen) und machte dazu ein paar freundliche Bemerkungen. ...

Diesbezüglich wollte ich ebenfalls die Ausdrucksweise in dem Artikel ‚Der heilige Geist in unseren Schulen‘, aus Zeugnisse, Band 8, S. 61,62, mit dem Datum 10. Mai 1896 Cooranbong N. S. W. bemerken, in dem jedes Mal, wenn über den Heiligen Geist gesprochen wird, das persönliche Fürwort ‚Er‘, ‚Ihm‘, ‚Sein‘ verwendet wird. Er wird auch wiederholt ‚Botschafter des Himmels‘, ‚himmlischer Gast‘ genannt und anscheinend ‚der große Lehrer selbst‘.“ (Brief von Herbert Camden Lacey an LeRoy Froom, vom 30. August 1945)

Es ist offensichtlich, dass W. W. Prescott und Camden Lacey, Marian Davis beeinflussten, während sie *„Das Leben Jesu“* zusammenstellte. Beide Männer waren zu dieser Zeit Trinitarier, und es ist eindeutig, dass die Ratschläge, die Marian Davis von ihnen bekam, stark trinitarisch waren. Bis zu dieser Zeit hatte Marian Davis sehr gewissenhaft darauf geachtet, die Zeugnisse so wiederzugeben, wie sie von dem Herrn gegeben wurden. Doch hier sieht es so aus, dass sie von Lacey und Prescott dazu angeleitet wurde, kleine Änderungen vorzunehmen, dass es so aussah, als würde Ellen White die Trinitätslehre lehren.

Die Reaktion der Pioniere auf *„Das Leben Jesu“*

Der *„Review“*-Schreiber erklärt: „Das Ergebnis dieser und ähnlicher Aussagen [in *„Das Leben Jesu“*] war, dass die Prediger und Leiter der Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten geteilter Meinung waren. Einige, wie beispielsweise der Präsident der Generalkonferenz A. G. Daniells, William Prescott, der Editor des *„Review and Herald“* und Andreasen, nahmen diese Aussagen als eine inspirierte doktrinale Korrektur für die Gemeinde an. ...

Ellen Whites Zeugnis, in dem sie die Aufmerksamkeit auf solche Schriftstellen lenkt, deren Bedeutung bis dahin übersehen wurde, erzeugte eine Veränderung der Denkweise, die nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte. Als die Adventisten wie die Beröaner zur Bibel zurückkehrten um zu prüfen ‚ob sich’s so verhielte‘, gelangten sie zu einer wachsenden Übereinstimmung, dass das grundlegende Konzept der Trinität eine anzunehmende und zu begrüßende biblische Wahrheit sei. Diese Veränderung geschah zwar nicht über Nacht, doch es kam nach 1898 keine anti-trinitarische Veröffentlichung mehr aus den Verlagshäusern der Gemeinschaft. (*„AR“*, S. 11)

Die Aussagen, auf die sich der Artikel bezieht, lenkte die Aufmerksamkeit nicht auf „Schriftstellen, deren Bedeutung bis dahin übersehen wurde“. Die Pioniere waren sehr wohl vertraut mit den Argumenten der Bibel, sowohl für, als auch gegen die Trinitätslehre. Aufgrund der biblischen Beweise schlussfolgerten sie, dass die Trinitätslehre eine von Satan selbst erfundene falsche Theorie ist. Von den drei erwähnten Männern, die diese Aussagen als eine „doktrinale Korrektur für die Gemeinde“ ansahen, lehrte einer von ihnen, W. W. Prescott, bereits zwei Jahre zuvor (1896) trinitarische Ansichten, und ein anderer, A. G. Daniells, zeigte 1896 „reichlich Anerkennung“ für die trinitarische Ansicht. Der andere, M. L. Andreasen suchte in den Manuskripten Ellen Whites nach der Aussage „ursprüngliches, ungeliehenes, unabgeleitetes Leben“ anscheinend ohne dessen Kontext nachzuprüfen und ließ die Sache ruhen.

Es gibt keinerlei Aufzeichnung darüber, dass die Pioniere aufgrund der Veröffentlichung von „*Das Leben Jesu*“ zu der Schlussfolgerung gelangten, „dass das grundlegende Konzept der Trinität eine biblische Wahrheit sei“. Die Wahrheit ist, dass sich die Gemeinde einundzwanzig Jahre später, auf der Bibelkonferenz von 1919, über die Trinitätslehre immer noch nicht einig war.

Die Bibelkonferenz von 1919

Im Sommer des Jahres 1919 „rief die Gemeinde ihre leitenden Prediger und Hochschullehrer zu einer Bibelkonferenz zusammen, gefolgt von einer Ratversammlung der Bibel- und Geschichtslehrer.“ (*Adventism in America*, herausgegeben von Gary Land, S. 160; siehe auch *Light Bearers to the Remnant*, S. 395,396.) Jeder, der das Sitzungsprotokoll der Bibelkonferenz im Jahr 1919 gelesen hat, muss schlussfolgern, dass die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten zu dem Zeitpunkt noch nicht trinitarisch geworden war.

Während der Bibelkonferenz 1919 gab es lebhaftere Diskussionen zwischen prominenten Leitern der Gemeinschaft, welche bemerkt hatten, dass einige versuchten, die falsche Lehre der Trinität in die Adventgemeinde hineinzubringen. A. G. Daniells musste die Diskussionen beruhigen, indem er ausdrücklich betonte: „Wir werden weder über Trinitarismus noch über Arianismus abstimmen, doch wir können darüber nachdenken.“ Diese Tatsache widerlegt die falsche Behauptung, dass Ellen White (durch „*Das Leben Jesu*“) die vorherrschende anti-trinitarische Stellung der Adventpioniere korrigierte.

Jeder der die Aufzeichnungen der Diskussionen der Bibelkonferenz von 1919 über die Trinität aufrichtig liest, erkennt klar, dass es in der Gemeinde mehr als zwanzig Jahre nach der Veröffentlichung von „*Das Leben Jesu*“ immer noch keine Einigkeit über die Trinitätslehre gab.

Die STA-Gemeinde, der Ellen White bis zu ihrem Lebensabend angehörte, war nicht-trinitarisch in ihrem Glauben. Ellen White wurde oft gesandt, um

solche zurechtzuweisen, die irrige Ansichten hatten. Wenn sich die frühen Adventisten geirrt hätten, hätte Gott Ellen White mit Sicherheit beauftragt diese falschen Ansichten zu korrigieren. Sie schrieb: *„Es erhoben sich viele Irrtümer, und obwohl ich damals fast noch ein Kind war, wurde ich vom Herrn von Ort zu Ort geschickt, um solche zurechtzuweisen, die diese falschen Lehren hielten.* Es gab einige, die in der Gefahr standen, fanatisch zu werden, und mir wurde im Namen des Herrn geboten, ihnen eine Warnung vom Himmel zu geben.“ (Advent Review and Sabbath Herald, 5. Mai 1905)

Ellen White war eine mutige Botin für die Wahrheit. Welchen Rang oder Stellung jemand auch innehatte, wenn er falsche Ansichten unterhielt, zögerte sie nicht, es ihm wissen zu lassen. Sie wies jedoch niemals irgendeinen der Pioniere für ihren weitgehend bekannten Glauben über Gott zurecht. Ihr eigener Ehemann war einer der führenden Schreiber gegen die Trinitätslehre, doch sie korrigierte ihn diesbezüglich niemals. Als ein Mann zu lehren begann, dass der heilige Geist ein drittes, vom Vater und Sohn getrenntes Wesen sei, schrieb ihm Ellen White einen Brief, in dem sie seinen Glauben korrigierte und ihn anflehte in dieser Sache mit dem Glauben der Brüder in Harmonie zu kommen.

Der Chapman-Brief

Am 11 Juni 1891 schrieb Ellen White an Bruder Chapman einen Brief. Sie schrieb: *„Ich habe deinen Brief vom 3. Juni erhalten. In diesem Brief sprichst du mit folgenden Worten: „Ältester Robinson möchte nicht, dass ich gehe, drängt aber darauf, dass ich das Feld der Buchevangelisation betrete, bis die Konferenz es sich wieder leisten kann, mich in einer anderen Funktion zu beschäftigen. Doch er erklärt eindeutig, dass ich nicht hinausgesandt werden kann, um anderen die Wahrheit darzulegen, solange ich einige meiner Glaubenspunkte nicht aufgeben oder verändere, damit die Ansichten, die wir als Volk Gottes haben, richtig dargelegt werden. Er zitiert z.B.: „Meine Auffassung, dass der heilige Geist nicht **der Geist Gottes sei, welcher Christus ist, sondern der Engel Gabriel und mein Glaube, dass die 144.000 Juden darstellen, welche Jesus als den Messias annehmen werden ...“** (14MR 175.1)*

Ellen White schrieb Bruder Chapman einen langen Brief in dem sie ihm riet: *„Mein Bruder, du hast mich aufrichtig um Rat gebeten. Deine Vorstellungen von den zwei Themen, die du aufführst, stimmen mit dem Licht, das mir Gott gegeben hat, nicht überein. Die Natur des heiligen Geistes ist ein Geheimnis, das nicht eindeutig offenbart ist, und du wirst es nie jemandem erklären können, weil der Herr es dir nicht offenbart hat. Du kannst zwar Schriftstellen zusammenbringen und deinen Gedankenbau darauf aufrichten, doch deine Ansicht ist nicht richtig. Die Erklärungen mit denen du deine Stellung unterstützt, sind nicht vernünftig. Du magst zwar einige dazu führen, deine Erklärungen anzunehmen, doch du tust ihnen damit nichts Gutes, noch werden sie durch die Annahme deiner Ansichten befähigt, anderen*

Es ist nicht wichtig für dich zu wissen und erklären zu können, was genau der heilige Geist ist. Christus sagt uns, dass der heilige Geist der Tröster ist, und der Tröster ist jener heilige Geist, „der Geist der Wahrheit, den mein Vater in meinem Namen senden wird.“ ‚Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein‘ [Johannes 14,16.17]. **Das bezieht sich auf die Allgegenwart des Geistes Christi, welcher der Tröster genannt wird.**

Es gibt viele Geheimnisse, die ich nicht versuche zu verstehen oder zu erklären; sie sind zu hoch für mich, und zu hoch für dich. **In einigen dieser Punkte ist Schweigen Gold.** Ehrfurcht, Hingabe, Heiligung von Seele, Körper und Geist – das ist wichtig für uns. ‚Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus,-erkennen.‘-...

Ich hoffe, dass du versuchen wirst in, Einklang mit der Gemeinde zu kommen. ...

Du musst mit deinen Brüdern in Harmonie gelangen. - Brief 7, 1891“ (Manuscript Releases, vol. 14, S. 175-180)

Bruder Chapmans Ansichten stimmten nicht mit den Ansichten der Gemeinde überein und deshalb riet ihm Ellen White, in diesem Lehrpunkt über den heiligen Geist mit seinen Brüdern in Einklang zu kommen. Ellen White war sich sicherlich der damaligen Lehre der Gemeinde über den heiligen Geist bewusst.

Falls Ellen White beabsichtigt hätte, durch die Veröffentlichung des Buches „Das Leben Jesu“ die Lehren der Gemeinde über die Trinität zu verändern, so widerspräche es in jeder Hinsicht ihrem Charakter. Wann immer jemand begann, Irrlehren zu lehren, so war es ihre Gewohnheit, ihnen ihren Irrtum unverzüglich darzulegen. Jedoch nicht, indem sie einfach stillschweigend ein Buch veröffentlichte, das auch noch im Widerspruch zu ihren bisherigen Zurechtweisungen stand, sondern indem sie diesen Lehren mit einem Brief oder durch persönliches Zeugnis unmittelbar entgegentrat.

1898 und danach

Der „Review“-Artikel vom 22. April 1999 erklärt: „Nach 1898 kamen keine neuen anti-trinitarischen Veröffentlichungen aus den Verlagshäusern der Gemeinschaft.“ Nun, sehen wir uns einmal an, ob das wirklich eine Tatsache oder nur eine erdichtete Behauptung ist. Wenn Ellen White beabsichtigte, die Adventgemeinde mit der Veröffentlichung ihres Buches „Das Leben Jesu“ im Jahre 1898 trinitarisch zu prägen, so hätte sie nach dieser Zeit doch sicher-

lich auch keine anti-trinitarischen Aussagen mehr geschrieben. In einem Buch, das herausgegeben wurde, um einer Krise entgegenzuwirken, nämlich den pantheistischen Lehren J. H. Kelloggs, in dessen Buch „*The Living Temple*“, lesen wir jedoch folgendes:

„Gott ist der Vater Christi; Christus ist der Sohn Gottes. Christus *erhielt eine hohe Stellung; er wurde dem Vater gleichgestellt*. Alle Ratschlüsse Gottes sind seinem Sohn erschlossen.“ (*Zeugnisse für die Gemeinde*, Band 8, S. 264, März 1904) Das ist eine eindeutig anti-trinitarische Aussage aus der Feder von Ellen White nach 1898.

Wiederum schrieb sie: „Wer die Persönlichkeit Gottes und seines Sohnes Jesus Christus leugnet, der leugnet Gott und Christus. ‚Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, so werdet ihr auch im Sohn und im Vater bleiben.‘ Wenn du die Wahrheiten, die du zu Beginn über die Persönlichkeit des Vaters und des Sohnes angenommen hast weiterhin glaubst und ihnen gehorchst, wirst du mit ihm in Liebe vereint sein. Jene Einigkeit, um welche Christus vor seiner Versuchung und Kreuzigung betete, wird sichtbar werden.“ (*Advent Review and Sabbath Herald*, 8. März 1906)

Ebenso schrieb sie: „Gottes Geist und Leben sind in seinem Wort. – Brief 132, 1900.“ (*Ausgewählte Botschaften*, Band 2, S. 40) Und wieder: „Zu welchem hohen Preis trafen der Vater und der Sohn die barmherzige und wunderbare Vorkehrung für unsere Erlösung!“ (*The Signs of the Times*, 12. August 1908) Ellen White traf also eindeutig anti-trinitarische Aussagen nach 1898. Auch war sie darin nicht die Einzige.

Stephen N. Haskell war einer jener Pioniere, die Schw. White stark unterstützten. Im Jahre 1905 veröffentlichte er diese klaren anti-trinitarischen Gedanken:

„*Zurück in einer Zeit, die der endliche Verstand nicht fassen kann, waren der Vater und der Sohn allein im Universum. Christus war der Erstgeborene des Vaters, und ihm teilte Jahwe den göttlichen Schöpfungsplan mit*. Der Plan zur Erschaffung der Welten, zusammen mit der Art von Wesen, die sie bevölkern sollten, wurde offen gelegt. Engel, als Stellvertreter einer Rasse, würden Boten des Gottes des Weltalls sein. Die Erschaffung unserer eigenen kleinen Welt gehörte zu den gründlich durchdachten Plänen. Der Fall Luzifers wurde vorausgesehen; ebenso die Möglichkeit des Aufkommens der Sünde, welche die Vollkommenheit der göttlichen Werke verderben würde. In jenen frühen Beratungen wurde das liebevolle Herz Christi berührt; der eingeborene Sohn bot sein Leben als Pfand zur Erlösung des Menschen, falls dieser nachgeben und fallen sollte. Vater und Sohn, umgeben von undurchdringbarer Herrlichkeit, reichten sich die Hand. *Aufgrund der Wertschätzung dieses Angebotes, wurde Christus schöpferische Kraft verliehen und der ewige Bund geschlossen. Fortan arbeiteten Vater und Sohn mit vereinter Gesinnung zusammen, um das Schöpfungswerk zu vollenden. Die Selbstaufopferung zum Wohle anderer war das Fundament von allem.*“ (*The Story of the Seer of Patmos*, S. 93,94)

Im Jahre 1911 veröffentlichte M. C. Wilcox, Herausgeber von *The Signs of the Times* (*Die Zeichen der Zeit*), folgende Aussage:

„Frage 187: Was ist der Unterschied zwischen dem heiligen Geist und den dienenden Geistern (Engeln), oder sind sie dasselbe?

Antwort: Der heilige Geist ist die mächtige Energie der Gottheit, *das Leben und die Kraft Gottes*, das von ihm in alle Teile des Weltalls fließt und so eine lebendige Verbindung zwischen seinem Thron und aller Kreatur herstellt. Wie es ein anderer erklärt: ‚Der heilige Geist ist der Atem des geistlichen Lebens in der Seele. Jemanden mit dem göttlichen Geist auszurüsten, bedeutet, ihn mit dem *Leben Christi* zu erfüllen.‘ So ist Christus überall gegenwärtig. Um eine grobe Darstellung zu geben, wie ein Telefon die Stimme eines Menschen trägt und so dieser Stimme erlaubt, meilenweit entfernt anwesend zu sein, so trägt der heilige Geist alle Macht Christi mit sich, indem er Christus in all seiner Macht überall anwesend macht und ihn denjenigen offenbart, die in Übereinstimmung mit seinem Gesetz leben. *So ist der Geist personifiziert in Christus und Gott, jedoch niemals als eine getrennte Person offenbart.* Nie werden wir dazu aufgefordert, zu dem Geist zu beten; jedoch zu Gott um den Geist. An keiner Stelle finden wir in der Bibel ein Gebet zu dem Geist, sondern um den Geist.“ (*Fragen und Antworten, zusammengetragen von der Abteilung für Fragen von ‚Die Zeichen der Zeit‘*, S. 181,182)

Wilcox zitierte Ellen White aus ihrem Buch *„Das Leben Jesu“*. Dieses Zitat von Ellen White kann in keiner Veröffentlichung vor 1898 gefunden werden. Es ist eindeutig, dass diese nicht-trinitarische Antwort nach 1898 geschrieben und gedruckt wurde. Somit ist die Aussage, „Nach 1898 kamen keine neuen anti-trinitarischen Veröffentlichungen aus den Verlagshäusern der Gemeinschaft,“ eindeutig falsch.

Ellen White und die Gottheit

Bezüglich Ellen White erklärt der *Review*-Artikel: „Sie schrieb nie einen Artikel, in dem sie sich direkt gegen falsche Ansichten über die Gottheit äußerte.“ Diese Aussage ist ebenso falsch. Als J. H. Kellogg seine falschen Ansichten über Gott verbreitete, schrieb sie: „Ich bin angewiesen worden, ganz deutlich zu sprechen. ‚Begegne ihm‘, heißt das Wort, das mir gesagt wurde. ‚Begegne ihm mit Festigkeit und ohne Zögern.‘ ... Im Buch *‚Living Temple‘* wird das Alpha der tödlichen Irrlehre dargeboten. Das Omega wird folgen und von jenen angenommen werden, die nicht willens sind, die von Gott gegebene Warnung zu beachten.“ (*Ausgewählte Botschaften*, Band 1, S. 211) Und Ellen White „begegnete ihm“, durch viele Briefe und Veröffentlichungen.

Am 29. Oktober 1903 schrieb A. G. Daniells folgenden Brief an Willie White:

„Er [J. H. Kellogg] sagte damals, dass *seine früheren Ansichten über die Trinität* ihm dabei im Weg gestanden hätten, um eine klare und absolut richtige Aussage zu treffen. *Nach kurzer Zeit begann er jedoch, an die Trinität zu glauben* und konnte nun klar und deutlich erkennen, worin alle Schwierigkei-

ten lagen und glaubte, dass er die Angelegenheit zufriedenstellend aufklären könnte. Er sagte mir, dass *er nun an Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist glaubte*, und dass es seiner Ansicht nach *Gott der Heilige Geist und nicht Gott der Vater sei, der das Weltall und alles Lebendige erfüllt*. Er sagte, wenn er das geglaubt hätte, bevor er das Buch schrieb, so hätte er seine Ansichten so ausdrücken können, dass sie nicht den falschen Eindruck wiedergegeben, wie es das Buch jetzt tut.“ (Brief von A. G. Daniells an Willie White, 29. Oktober 1903)

Kurze Zeit nachdem Kellogg das Buch „*Living Temple*“ schrieb, welches pantheistische Ansichten über Gott enthielt, nahm er die Lehre von der Trinität an. Ellen White hörte jedoch nicht auf, ihrem Aufruf nachzukommen „ihm zu begegnen“. Sie fuhr fort, gegen seine Lehren über „die Persönlichkeit Gottes und seiner Gegenwart“ zu schreiben. (*Ausgewählte Botschaften*, Band 1, S. 211)

„Zur Abendstunde befand ich mich in einer großen Versammlung. Dr. Kellogg war mit Begeisterung von seinem Thema erfüllt, während er sprach. ... Jemand an meiner Seite sagte zu mir, dass die bösen Engel den Verstand des Sprechers gefangen genommen hätten. – Manuscript 64, 1904, S. 1,2.“ (*Manuscript Releases*, vol. 5, S. 375)

Der „*Review*“-Artikel fährt fort: „Wenn Ellen White jeden korrigiert hätte, der bei seinem Bibelstudium zu einem unvollständigen Verständnis der Wahrheit gelangte, hätten Adventisten bald nichts anderes getan, als herumzusitzen und darauf zu warten, was sie schreibt.“ Die Pioniere hatten die Bibel bezüglich der Trinitätsfrage offensichtlich gründlich durchstudiert. Wenn die Theorie stimmen würde, dass Ellen White die Lehre der Gemeinde über die Trinität durch die Veröffentlichung des Buches „*Das Leben Jesu*“ verändert hat, so wäre erwiesen, dass diese Veränderung nicht aufgrund von sorgfältigem Studium der Bibel zustande gekommen ist.

Die Trinität und der Charakter Gottes

Jerry Moon versucht zu erklären, weshalb die Adventisten so lange brauchten, bis sie zu Trinitariern wurden: „In den 1840-er und 1850-er Jahren näherten sich die Pioniere der Bibel vom Standpunkt anderer extrem wichtiger Lehrpunkte, die mit dem Charakter Gottes zu tun haben, wie beispielsweise das irdische und himmlische Heiligtum. In der göttlichen Absicht für diese Bewegung hatte das Verständnis des Charakters Gottes eine höhere Priorität, als das Verständnis seiner Natur.“ Er schreibt so, als ob die Frage über die trinitarische gegen die anti-trinitarische Ansicht nichts mit dem Charakter Gottes zu tun hätte. Das liegt fern der Wahrheit, welche die Pioniere erkannt hatten.

Einer der Einwände, der Adventpioniere gegen die Trinitätslehre bestand darin, dass diese Lehre den Erlösungsplan zu einem Rollenspiel herabwürdigte, weil sie lehrt, dass Gott der Vater nicht mehr, als nur einen Freund aufgab – ja, noch viel schlimmer – einen Freund, der unter keinen Umständen

sterben konnte. Anhand der biblischen Sicht der Pioniere wird offenbar, dass sie glaubten, dass Gott der Vater jemanden aufgab, der für ihn am kostbarsten war – seinen eingeborenen Sohn. Nicht einen Sohn, der unter keinen Umständen sterben konnte, sondern seinen eigenen Sohn, der das Risiko in Sünde zu fallen und zu sterben auf sich nahm, was für ihn den ewigen Tod bedeutet hätte.

Ellen White schrieb: „Satan hasste Christus im Himmel für seine Stellung in den Höfen Gottes. Er hasste ihn noch mehr, als er selbst entthront wurde. Er hasste den, der sich hingab, um eine Rasse von Sündern zu erretten. Doch Gott erlaubte, dass sein Sohn als hilfloses Baby in der Schwachheit der Menschlichkeit in diese Welt kam, in der Satan die Oberherrschaft beanspruchte. Er erlaubte ihm, dass er wie jede menschliche Seele den Gefahren des Lebens zu begegnen und denselben Kampf zu kämpfen, den jedes Menschenkind *unter der Gefahr des Versagens und ewigen Verlustes* kämpfen muss.

Die menschliche Familie war durch die Täuschungen des Feindes überwältigt worden; denn alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes. Der Feind hoffte, dass Christus ebenso seinen verführerischen Listen zum Opfer fallen würde. Doch Christus behielt stets die Oberhand und schlug ihn in die Flucht. Christus war der Sieger über die Mächte der Finsternis. Wir können die unendliche Herablassung Christi nicht begreifen, als er sich auf den Kampf mit dem Feind einließ, oder die unendlich große Gefahr, in die er sich hineingewagt hat, indem er unsretwillen in den großen Kampf eingriff.“ (*Die Zeichen der Zeit*, 25. April 1892)

Gott und sein Sohn nahmen beide ein unendliches Risiko in Kauf als Christus auf die Erde kam. Je mehr wir das riesige Opfer begreifen, das Gott darbrachte, indem er seinen Sohn in diese Welt sandte, desto mehr werden wir seine Liebe zu uns verstehen und wertschätzen. Wenn die Bibel sagen würde: „So hat Gott die Welt geliebt, dass er eine Kuh gab“, dann würden wir denken, dass Gott uns zwar ein wenig liebt, jedoch nicht allzu sehr, da er nur bereit war, eine Kuh für uns aufzugeben. Wenn der Vers sagen würde: „So hat Gott die Welt geliebt, dass er einen Engel gab“, hätten wir dennoch ein begrenztes Verständnis von der Liebe Gottes. Gelobt sei der Herr für die Wahrheit: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.“ Unser Verständnis von der Liebe Gottes hängt von dem Wert der Gabe ab, die er für uns opferte.

Die Trinitätslehre lehrt, dass Jesus Christus nicht wirklich der Sohn Gottes ist, sondern dass er lediglich zum Zwecke des Erlösungsplanes die Rolle des Sohnes angenommen hat. Im Jahre 1996 schrieb Gordon Jensen, damaliger Präsident des Spicer Memorial College in Pune, Indien: „Um Sünde und Rebellion aus dem Universum auslöschen und Frieden und Harmonie wiederherstellen zu können, nahm eines der göttlichen Wesen die Rolle des Vaters an, ein anderes die Rolle des Sohnes. Das dritte Wesen, der Heilige Geist, nahm ebenso am Gelingen des Erlösungsplanes teil. ... In der Annahme der Rollen, die der Erlösungsplan mit sich brachte, verlor keines der

göttlichen Wesen seine göttlichen Kräfte. ... Die göttlichen Wesen nahmen die Rollen an, die sie vor der Grundlegung der Welt vorherbestimmt hatten.“ (*Adventist Review*, 31. Oktober 1996, S. 12 – Vorlesungen für die Gebetswoche)

Desweiteren lehrt dieses Dogma: Christus hätte nicht sterben können. Somit bestand weder eine wirkliche Gefahr von Seiten des Vaters noch von Seiten seines Sohnes. Auf diesem Wege verzerrt die Trinitätslehre das Opfer, das Gott für uns auf sich nahm, gewaltig. Sie verdreht auf grausamer Weise Gottes Charakter der Liebe.

Ellen White schrieb: „Die letzten Strahlen des Gnadenlichtes, die letzte Botschaft der Barmherzigkeit, die der Welt gegeben werden sollen, sind eine Offenbarung seines Charakters, der Liebe ist.“ (*Christi Gleichnisse*, S. 409)

Unsere Auffassung von Gott beeinflusst definitiv unser Verständnis von seinem Charakter. Das war keineswegs ein Thema, das die frühen Pioniere umgingen. Diesem Thema widmeten sie die meiste Zeit ihres Studiums.

Der „*Review*“ erklärt weiter: „Mit der neuen Perspektive, die ‚*Das Leben Jesu*‘ lieferte, gingen Adventisten zurück zu ihren Bibeln und entdeckten ein großes Angebot an Information über die Gottheit, die sie zuvor übersehen hatten. Sie wurden überzeugt, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist in der Tat *drei* göttliche Personen sind.“ Wer jedoch die Schriften der frühen Pioniere untersucht, erkennt klar und deutlich, dass sie keine Schriftstellen bezüglich der Gottheit übersehen hatten. Ganz im Gegenteil, sie kannten die Argumente bestens, die von den Trinitariern vorgebracht werden, und sie hatten auch eine Antwort darauf aus der Schrift.

Fortschritt oder Rückfall?

Der „*Review*“ argumentiert weiter: „Nach dem Jahre 1898 nahmen Leiter aus der zweiten Generation der Pioniere und viele andere die Trinitätslehre als weitere Entfaltung jener biblischen Wahrheiten, an welche die ersten Pioniere bereits angenommen hatten.“ Der „*Review*“ versucht hier, die heutige Lehre der Adventgemeinde in Bezug auf die Trinität mit den Lehren der frühen Adventisten über das Thema der Gottheit zu verknüpfen. Allerdings funktioniert das nicht, da neue Wahrheiten niemals den alten Wahrheiten widersprechen oder sie gar abschaffen. Ellen White schrieb: „In jedem Zeitalter gibt es eine neue Entfaltung von Wahrheit, eine Botschaft von Gott an das Volk jener Generation. Die alten Wahrheiten sind unverzichtbar; *neue Wahrheit ist nicht unabhängig von der alten, sondern lediglich eine Entfaltung derselben*. Nur wenn wir die alten Wahrheiten verstehen, können wir auch die neuen begreifen.“ (*Die Zeichen der Zeit*, 20 Juni 1902)

Die trinitarische Lehre ist keine Entfaltung der nicht-trinitarischen. Sie ist kein Fortschreiten von Wahrheit, die auf dem Fundament der alten Wahrheit gegründet ist. Die trinitarische Lehre kam nicht als Ergebnis sorgfältigen Bi-

belstudiums auf die *Welt*, sondern wurde von Menschen, die vom biblischen Glauben abgefallen waren zur gleichen Zeit eingeführt wie die Unsterblichkeit der Seele und die Sonntagsheiligung. (Siehe Studie *Die Formulierung der Trinitätslehre*, in Kürze erhältlich bei den Herausgebern dieser Broschüre.) In gleicher Weise ist die Einführung der Trinitätslehre in die Adventgemeinde nicht das Ergebnis tiefen Bibelstudiums, sondern das Ergebnis des Wirkens von Männern in Führungspositionen, die bereits die Botschaft über die „Gerechtigkeit durch den Glauben“ verworfen hatten und damit die Vorbereitung trafen, um das Omega der tödlichen Irrlehre zu vollenden, wie es von Ellen White prophezeit wurde.

William Johnsson, der Herausgeber des *Review*, schrieb: „Einige Adventisten von heute denken, dass unsere Glaubensüberzeugungen im Laufe der Jahre unverändert geblieben sind, oder sie versuchen die Uhr zu einem Zeitpunkt zurückzudrehen, als bei uns noch alles stimmte. Doch alle Versuche, solch einen ‚historischen Adventismus‘ wiederherzustellen, scheitern in Anbetracht der Tatsachen unseres Erbes.“

Adventistische Glaubensüberzeugungen haben sich im Laufe der Jahre unter der Erschütterung der ‚gegenwärtigen Wahrheit‘ verändert. Am erschreckendsten ist die Lehre über unseren Erlöser und Herrn Jesus Christus. Viele der Pioniere, einschließlich James White, J. N. Andrews, Uriah Smith und J. H. Waggoner, hatten eine arianische oder semi-arianische Ansicht – d. h., dass der Sohn an einem Zeitpunkt – vor der Schöpfung unserer Welt – vom Vater gezeugt wurde. ...das trinitarische Verständnis von Gott, das jetzt ein Teil unserer fundamentalen Glaubensüberzeugungen ist, wurde von den frühen Adventisten nicht geglaubt. Sogar heute gibt es noch einige, die diese Ansicht nicht unterschreiben.“ (*Adventist Review*, 6. Januar 1994, S. 10)

George Knight, Geschichtspräsident an der Andrews Universität, schrieb: „Die meisten Pioniere der Adventbewegung könnten heute nicht Mitglied einer Adventgemeinde werden, wenn sie zuvor allen 27 Glaubensüberzeugungen der Gemeinschaft zustimmen müssten.“

Sie würden ganz besonders den Punkt 2, ‚Die Dreieinigkeit‘, ablehnen.“ („*Es war nicht immer so*“, S. 13 – erschien auch im „*Ministry Magazine*“, Oktober 1993, S. 10)

Die heutige Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten kann ihre trinitarischen Lehren nicht auf die Bewegung zurückführen, die Gott in den 1800-er Jahren ins Leben rief. Die Beweislast zeigt eindeutig auf, dass Ellen White keine Trinitarierin war und dass sie ebenso wenig den Wunsch hatte, die Gemeinde stillschweigend zur Annahme einer anderen Stellung zu bewegen.

Die Stellung der frühen Adventisten kann kaum als „Hoffnungszeichen“ in Richtung Trinitarismus bezeichnet werden. Wenn die Trinitätslehre orthodox (rechtgläubig) ist, dann waren die Pioniere „Irrlehrer“. Wenn die Pioniere jedoch die Wahrheit hatten, was Ellen White immer und immer wieder betonte,

dann kann die heutige Gemeinschaft nicht den Anspruch darauf erheben, ein Nachfolger der Pioniere zu sein, sondern sie ist vielmehr eine Abspaltung von der Bewegung, die Gott ins Leben gerufen hat! Das ist wahrlich etwas zum Nachdenken.

